

Auszeit

666. tagebuch

*A) EIGENARTIGE STELLUNGNAHMEN ZU LAUFENDEN
KOALITIONSVERHANDLUNGEN*

*B) ABZUWARTENDE ENTWICKLUNGEN IM FALLE DES VON
SEINER GEMEINDE ALS PESONA NON GRATA ERKLÄRTEN
LIMBERGER BISCHOF(S. 13)*

C) VERHÄNGTE AUSZEIT. 18)

D) PARALIPOMENA (S.20))

A)

*21.10.13: Anlässlich der Koalitionsverhandlungen zwischen
Bundeskanzlerin Angela Merkel und SPD-Chef Gabriel:*

*"Wenn Angel und Acangelo verzückt miteinander kopolieren, zu
Heil und Wohlfahrt für das Volk verschliesst dies aeterne alle
Türen. N.proph." (491605877175)*

*2. Schreiben: So sieh dich vor, mein Freund, ergreife meine
hilfreich Hand und halt sie fest, damit die kommend Stürm und
Feuersbrünst nicht sollen geben dir den Res" (491605877178*

Handy-Anruf Hitlers: "Alfred, die Schützengräben kommen."

*Im ersten Schreiben des mysteriösen, aber zweifellos interessanten
Unbekannten wird angespielt auf nach der Wahl platzgegriffene
Koalitionsverhandlungen, die wahrscheinlich zur Bildung jener Grossen
Koalition führen, die bereits vor der Wahl ohne hellseherische
Fähigkeiten vorauszusehen war.*

*Mit "Angela" ist Bundeskanzlerin Angela Merkel gemeint, mit Acangelo
SPD-Chef Gabriel. Beider Namen verweisen auf Engelnamen, auf Engel
und Erzengel, die beabsichtigen zu 'kopolieren', im Staatsflugzeug
Co-Piloten zu sein, worüber sie sich angeblich "verzückt" zeigen, was*

wohl sagen: soll: kooperationswillig. . Aber, so die Profetie dessen, der ausdrücklich signiert mit "N. proph.", dieses Bündnis würde sich erweisen als für "Heil und Wohlfahrt für das Volk" schädlich, ja, es verschlösse sogar "aeterne", für die Ewigkeit alle Türen, geradeso als handle sich um die jenseitigen Bereich Himmel und Hölle . Dieser Tage sah ich einen Fernsehfilm, der darauf verwies, wie unsere Piloten oftmals heillos überfordert sind, vor Müdigkeit sogar schläfrig werden, selbst der Copilot. Verwundert sagte ich mir: trotzdem hören wir relativ wenig von Flugzeugsabstürzen. Hinzuzufügen ist jedoch: wehe, wenn die führenden Koalitionspartner schläfrig werden, nicht hellwach ihrer verantwortungsvollen Arbeit nachgehen, wenn das Staatsflugzeug abstürzen muss., der Pilot samt Kopilot vornweg. Wenn diese sich gar heillos zerstreiten, müssen die Passagiere bangen, n Wernn ich z.B. nocheinmal eine Flugreise unternehmen würde, sehe ich Anlass, während der Fahrt betend die Hilfe des Schutzengels zu bemühen - was eigentlich allen Passagieren dringend zu empfehlen, auch und gerade solchen, die im Staatsflugzeug sitzen und sich über drohende Gefahren kaum je ihren Kopf zerbrechen.

Ich selber zeigte mich der Bildung einer Grossen Koalition nicht abgeneigt - um nun zurecht korrigiert zu werden? Das Handy-Schreiben legt es nahe.

Es stellt sich einmal mehr die schwierige Frage: wieweit handelt es sich in Ausführungen dieser Schreiben um ungewollte, schabernacksdämonisch verzuckerte, teuflerspredigende Aussagen - oder um solche subjektiver Meinung, über die sich sachlich-fachlich so streiten lässt, wie das zurzeit in der Öffentlichkeit ja auch geschieht. Darüber muss die Zukunft entscheiden. Was uns hier vor allem interessiert ist der vom Absender des eigenartigen Schreibens inanspruchgenommene Titel 'Profet' . Dieser anspruchsvolle Titel ist theologisch-geistlich gemeint. Heutzutage ist oftmals die Rede vom 'selbsternannten Profeten'. Da gilt das Pauluswort: nicht wer sich selbst empfiehlt ist gerecht, vielmehr der, den Gott empfiehlt. Welche Empfehlung zutreffend,wäre von Fall zu Fall zu untersuchen. Jedenfalls zählt St. Paulus Profetie zu des Heiligen Geistes Gnadengaben, die unbedingt respektiert gehörten. Im Kirchenvolksmund gibt es die Redeweise vom 'falschen Profeten', der der Antichrist ist. Den wird es bestimmt geben, wobei zu beachten bleibt:: auch die antichristlichen Falschheit kann vom Inhalt her Wahres, will sagen Zutreffendes voraussagen - überhaupt kann Falschheit besonders gefährlich werden, wenn sie sich mit überzeugenden Partialwahrheiten tarnt. So warnt der Völkerapostel, der Teufel verstünde es, sich vorzustellen als Engel des Lichtes, wir können hinzufügen: als der, der er einmal war, um dabei als Pseudomessias besonders verführerisch zu

wirken. Ein Bösewicht wäre weniger gefährlich, zeigte er nicht auch tugendhafte Seiten, wäre er darüberhinaus nicht auch noch erfolgreich - wie wir das z.B. in Deutschland mit Adolf Hitler erlebten, der zurecht von sich sagte, er sei nach Luther der in seinem Land populärste Mann geworden. Es ist schon bemerkenswert: wir können im Dienste der Lüge wahrhaftig auch sein, Wahres sagen, um drum besonders gefährlich und entsprechend falsch, d.h. verschlagen zu werden. Beachtenswert ist in diesem Zusammenhang Friedrich Nietzsche. Ihm zufolge wäre eine Krise zu erwarten, in der alles bisher Geglaubte in Zweifel gestellt würde. Es käme zu einem weltweiten Geisterkrieg. Bevor er in Wahnsinn verfiel, erhob er den wahnsinnigen Anspruch, Nachfolger des von ihm vorher totgesagten Gottes zu sein. Damit krönte er seine Lehre vom "Übermenschen", im Vergleich zu dem heutiges Menschentum nur lächerlich wirke - wir können sagen: wie Menschen unserer Zivilisationwelt z.B. die Neandertaler. Doch sollten wir uns da vor Hochmut inachtnehmen; denn bei allen technisch herangewachsenen Überlegenheiten sind wir mit den Frühmenschen gleich im Menschsein - und wenn die Ausrichtung aufs Religiöse unsere stärkste menschliche Begabung ausmacht, sind wir oftmals diesen Menschen sogar unterlegen, die nicht vorgeschichtlich, sondern frühgeschichtlich waren, um auf ihre Weise Gelegenheit zu haben, sich des jenseitigen Himmels würdig zu erweisen oder im Falle freiheitlichen Versagens unwürdig. Wäre uns Erdenmenschen einmal Vergleich mit Menschen anderer Wohnplaneten möglich, könnten die uns als 'Übermenschen', als Halbgötter erscheinen, hinter die wir Erdler uns verstecken müssten. Nietzsche also predigt den Übermenschen - um auf seine enthusiastische Weise den Pantheismusfrevler der Philosophie des Deutschen Idealismus konsequent zuendenzuführen, indem er sich vorstellt als prototypischer Mensch, der an die Stelle des für tot erklärten Gottes selber göttlich sei. Gott muss auch Person sein, die Deutung pantheistischer Vergötzung des Menschen muss enden in Menschen, die sich uns persönlich als Gott empfehlen. Warum wir darauf näher eingehen? Nun, recht wohl könnte Nietzsche vorhergesehen, also auch profzeit haben den Auftritt eines Menschen, der sich Nascensius Nazaremus nennt, als solcher über Fähigkeiten verfügt, die normales Menschenmass überschreiten - der ein Mensch, vor dem uns die Geheime Offenbarung warnt, da er als Antichrist auch Wunder wirken kann, daher viele Menschen, schliesslich noch die Mehrheit, ihm lt. Geheimer Offenbarung staunend nachfolgten., ihn nicht zuletzt seiner Wunden wegen bewundern, auf welcher Linie es gibt, wenn der Völkerapostel warnt. Menschen, die der echten Christwunder nicht achten wollten - sagn wir: z.B. der eucharistischen! - würden Teufelsbluff aufsitzen müssen; wie denn ja auch z.B. Hitlers 'Blut-und Boden' Kult pseudoeucharistischen Unwesens gewesen. So gesehen wäre der

profetische Nietzsche einen uns übermenschlich erscheinenden Antichristen so etwas wie Johannes der Vorläufer.

Nun versteht sich dieser seherisch voraufverkündete Nascensius Nazarenus übermenschlicher Kapazität ebenfalls als Profet. Und das von Anfang seines Auftritts, von 2001 an - um sich in dieser Beziehung bis heute treugeblieben zu sein, des zum Zeichen wir hier ja handeln über eine seiner neuerlichen Vorhersagen. Kostproben aus der Frühzeit sollen das demonstrieren.

15.10.2001: "Wer zuletzt lacht, lacht am besten. Das ist wahrhaftig Satan und der ewige Nascensius." - noch im voraufgegangenen Tagebuch war zu handeln über die Behauptung: "Satan lebt", lebt auf - und nun gleich noch obendrein die Behauptung: er sei "der ewige Nascensius". Das ist zwar nicht ohne Partialberechtigung, da wir als Mensch auf persönliche Unsterblichkeit hin angelegt sind, aber damit nicht das, was unser Profet beansprucht, selber Gott als der Ewige absolutin, als der einzig Ewige von Ewigkeit her. zu sein..

Weiterhin hiess es damals: "Die Stunde der Werwölfe ist gekommen. Alfred, gib Obacht. Graf Dracula regt sich in seiner Gruft und lechzt nach Menschenblut" - die Rolle der Werwölfe haben heutzutage z.B. jene Terroristen übernommen, die die Sicherheitsdienste auf den Plan riefen, die uns in unserer persönlichen Freizügigkeit mehr und mehr einschränken und die Entwicklung zu dem vom Absender der Schreiben erwünschten totalitären Staat hintreiben möchten, wie ein noch nicht lange zurückliegendes Nascensius-Schreiben ausdrücklich vermerkt, solche Entwicklung allgemeiner Überwachung füge sich in seinen "Weltenplan."

*Weiter hiess es: "Höchst erfreut über die derzeitige Lage in der Welt" Apokalypse!" Und: "Heulen und Zähneknirschen wird über euch kommen. Es ist bald so weit, Luziferus et Nasc. aet." Am 12.12: "Satans Krallen werden schon gewetzt, die letzte Stunde schlage hier und jetzt."
."*

Am 05/12/2001; Anspielung auf eine Moschee, die ausgerechnet in Rom die grösste Europas: "Des Petrus Reich, es bröckelt schon, und Machmuds Geist wird füllen Rom."

Am 18.12: "Lucif. profet: Urbs sancta und Orbus mundi in orcus diaboli" (Luzifer profezeit: die Heilige Stadt, von der zu Weihnachten ausgeht der Segen über urbi et orbi, sie wird versinken im diabolischen Orkus.)

Nach einem Fernsehfilm über das im II. Weltkrieg versenkte Schlachtchiff BISMARCK: "Nasc. destruk: Das Reich, vom Fürst geschmiedet einst in Jahren, das Los der Bismarck wird erfahren."

28.8. "Nicht Elb und Donau sind Europas Schicksalsfluten, an Euphrates und Tigris

wirds gar schrecklich bluten."

10.02; Glaub ja nicht, Al, du könntest die teuflisch Kreise radikal zerstören. Nein, nein, das werd ich dir mit grösster Freud verwehren, Nasc. proph" ... Nachfolgend: "Gib Obacht, Al, wenn du gemeinsam mit deinem polnisch Pontext fein versuchst mit wohlfeil Friedens-Suren mein Weltenplan zu sabotieren,,,"

19.2.: "Die Achs des Bösen revolviert rasend schnell - kein Bush wird bremsen ihren Sturz zur Hölle

11.3.: "Das Messer schärft und wetzt der grosse Unaussprechliche. Was Menschenwerk hierbei vermag, verschwindet ins Nebensächliche. Nasc. philos"

20.3.: "Die Wog wird kommen. Dschihad verwüstet jeden Bodenzoll am Rheine - so ergreif die Flucht, sonst bleibst zurück sehr bald alleine, Nasc. salva

25.3.: Bezugnahme auf den Irakkrieg: "Zu bremsen die Besessenen, ich sandt den Wüstensturm, damit sich quäl und krümme des Grossmanns Erdenwurm. Nasc. salv.

2.4.: "Die Wüste lebt, und sie wird alle die verschlingen, die sich ohn Reu an Allahs Wort vergingen. Nasc. relig."

14.4.: Nicht lang wirds sein, dann wissen wird die ganze Welt, obs weitergehen wird oder sie in sich zusammenfällt. - Nasc. proph"

17. "Irak, so scheinbar liegt es da gelähmt darnieder, doch wart, bald wird die Welt anstimmen kläglich Trauerlieder - Nas, salv, mundi."

Nach Gespräch über den Erzengel Michael: "Da lach ich bloss, so ists mitnichten,- der Michel werds am End schon richten. Der Sieg wird bleiben ewig mein, und niemand wird mir funken drein. Nasc. aet."

18.8.: "anlässlich des bislang grössten Stromausfall in den USA:" S ward Nacht gar selbst in Gottes eigenem Lande, doch Obacht, viel Grösseres zu leisten, des bin ich wohl im Stande. Nasc. destruct"26.8."

Gelegentlich eines Terroranschlag in Indien: "Weit weg in Indiens Herzen wars mein jüngster Streich, der nächst wird sein viel näher und wird geschehen sogleich. Nasc. destruk"

4.1.; "Mein Weltenplan, ich setz ihn um, ohne zu zagen - wer ihm im Wege steht, dem wird es gehen an den Kragen."

"Und wenn aus Küdinghofen ein jemand quert meine Wege, ich werde dafür sorgen, dass er mich kennen möge. Nasc. malific" (Küdinghoven ist mein Wohnsitz)

Unlängst, Jahre später, am 18.12.12: sagte Nascensius als Stimme aus dem Raum: ""Ich weiss, dass ich alles weiss. Meine Weisheit sei ein Labsal für deine Wissebegier. Aber du sollst nicht überfordert werden. Nicht alles, was man wissen kann, ist gut zu wissen... Vertraue einfach

mir und meinem noblen Weltenplan

In diesem Ton geht es weiter - wobei heute schon gesagt werden muss: was da voraus geschaut wurde, das kann nicht mit einer lässigen Handbewegung vom Tisch gewischt werden. Manches mutet nicht unbedingt an, es sei künstlich, sei an den Haaren herbeigezogen, in Voraussagen unzutreffend..

Hier liegt das Entscheidende bei der Beurteilung der Treffsicherheit von Profetien: es verbietet sich allemal deren absolute Eindeutigkeit; denn die Freiheit der damit Angesprochenen, damit nicht zuletzt Gewarnten, ist unberechenbar, trägt denn ja auch entscheidend mit bei zu dem, was wir Menschenwürde nennen. Klassisches Beispiel dafür erbringen Vorhersagen aus Portugals Faima und deren Marienerscheinungen aus dem Jahre 1917: Der Krieg geht jetzt seinem Ende entgegen. Wenn die Menschen sich bessern, wird Friede sein, wenn nicht, kommt bald ein neuer, noch schlimmerer Krieg.". Damit erwies sich die Gottmenschenmutter als Profetin an Christi statt. . Christus beschwor seine Zeitgenossen und Raumgenossinnen: Wenn ihr es doch erkenntet, und zwar an diesem euren Tag, was euch zum Heile dient!" - um die traurige Bilanz zu ziehen: "Ihr aber habt nicht GEWOLLT".. im Klartext: euer freier Wille hat versagt, Unsere Freiheit ist bereits zur Entscheidung gerufen, wenn es zu entscheiden gilt, ob wir Profetien überhaupt hören und beachten wollen, oder apriori uns vor ihnen verschliessen. So fallen innerliche Vorentscheidungen, ob wir glauben oder denn ungllauben wollen. An solchen Erkenntnisprozessen ist der Wille wesentlich mitbeteiligt. Begründungen für Anerkennung oder Ablehnung sind oft efemer, nachträgliche Bestätigungen oder denn Verneinungen. Willensakte vorentscheiden mit. Diese haben ihre Wurzeln im Existentiellen, solche, deren Bewältigung Opferbereitschaft abverlangen. Der Volksmund sagt: wo ein Wille, da ein Weg - oder aber bei Unwillen eben keiner. Es kommt auf innere Bereitschaft an - oder denn deren Verweigerung. Die Geheime Offenbarung stellt Gott als den vor, der uns auf Herz und Nieren prüft, dh. auf unsere innere Gesinnung, unsere Lauterkeit oder Unlauterkeit - in welchem Sinne Martin Luther nicht zuletzt auf die Bedeutung der Gesinnungsethik verwies. Petrus rief aus: "Herr, Du weisst alles, Du weisst auch, dass ich dich liebe." Was war die Reaktion des als göttlich gepriesenen, entsprechend allwissenden und unfehlbaren Gottmenschen, was die Reaktion auf petrinischen Appell an gottmenschliche Herzenseinsicht:? Eine erstauanliche positive, die ja des Bescheids: "Weide meine Lämmer", sei unbeschadet aller erbsündenmenschlichen Unzulänglichkeit Oberhirte! Lt. Geheimer Offenbarung prüft Gott uns auf Herz und Nieren. Petrus bestand die

Prüfung, im Verein mit ihm viele Zöllner und Sünder. Farisäer und Schriftgelehrte, deren berufliche Tätigkeit nicht zuletzt darin besteht, Prüfungen vorzunehmen, fielen durch diese gottmenschliche Prüfung mehrheitlich hindurch. .

Aus alldem ergibt sich ebenfalls: Unsere Politiker, vornab die als Regierungschefin und Regierungschef samt all unseres Staatsflugzeuges Copiloten bedürfen dringend unserer Fürbittgebete, wozu uns übrigens Marienfrieds Botschaft am Ende ihrer Aussagen ausdrücklich auffordert. Betend können wir Einfluss nehmen auf unserer Mitmenschen Gesinnung und deren Bewährungen, damit finstere Profezeiungen nicht zum Selbstläufer werden müssen, indem sie, wie's z.B. in Nietzsches Werk geschieht, propagandistisch auf deren Erfüllungen hinarbeiten. -

Bringen wir also die ausschlaggebende Bedeutung menschlicher Freiheitsentscheidungen mit ins Spiel, bleiben wir auf Mut-massungen angewiesen, die freilich nicht selten wahrscheinlicher klingen als die umgekehrten, da nämlich freiheitliches Versagen in eigens so genannten 'Krisensituationen' zu überwiegen pflegt. Heisst es z.B. in Marienfrieds Botschaft, An euch liegt es, die Tage der Finsternis abzukürzen, euer Beten und Opfern hilft, das Bild des Tieres zu zertrümmern" so wird ebenfalls darauf verwiesen, wie die grosse Schar sich versagen wird, also nicht aufrufen will zu jenem Opfern und Beten, das zur Verhinderung oder mindestens Linderung vorausgesagter Apokalypse erforderlich ist Für daraus entstehende Folgen sind wir in dem Grade selber miverantwortlich, wie wir in unserer Freiheit uns versagten. In unserem konkreten Falle heisst das: liegt uns "Heil und Wohlfahrt für das Volk" am Herzen, müssen wir entsprechend uns betend und opfernd einsetzen, wir alle, nicht zuletzt, schliesslich vor allem sogar, die Regierenden selber, die sich der selbstauferlegten Verpflichtung ihres Amtes gewachsen zeigen sollten: Sie bekräftigen ihren Amtseid mit: "so wahr mir Gott helfe!" Wenn wir ihn nicht um Hilfe bitten, könnte der erforderliche Segen ausbleiben und unser Regierungswerk so scheitern lassen müssen, wie es heutige Voraussage als Teufel an die Wand malt. Wir sollten die Köpfe einziehen und senken zum Gebet, zumal dann, wenns schliesslich der Teufel selber wäre, der uns ein Schreckensgemälde an die Wand malt, wir als Handlanger des Teufels selber die Maler sind, die zurzeit noch nicht Auszumalendes verbrechen könnten. - Heisst es gar: diese oder jene Regierungshandlung zu Ungunsten von "Heil und Wohlfahrt des Volkes" verschliesse Heilsames "äeterne", verriegle Tor und Tür für die Ewigkeit, sehen wir uns indirekt und in letzter Instanz auf die Gefahr ewiger Hölle verwiesen. Wer Höllisches mibewirkt, muss damit rechnen, sich zuschlechterletzt selber in der Hölle wiederfindenzumüssen, analog etwa zu Hitler, der sich 1945 in Trümmerdeutschland als einer Hölle bereits auf Erden erledigt sehen musste, vor seinem die

Verantwortung fliehenden Freitod ein Testament verfasste, das sich vor der Nachwelt als völlig reuelos vorstellt. .

Was das heutige zweite Schreiben anbelangt, bietet dieses eine Vertiefung bzw. Veruntiefung des ersten: "So sieh dich vor, mein Freund, ergreife meine hilfreich Hand und halt sie fest, damit die kommende Sturm und Feuersbrunst nicht sollen geben dir den Rest." Das liegt ganz auf der Linie letzteingetroffener und noch im vorausgegangenen Tagebuch analysierter Nascensius Nazarenus-Schreiben. Wir werden aufgefordert, dem Christenglauben und der Christenkirche die Gefolgschaft zu verweigern, um es zu halten mit der bedingungsloser Treue zur Gegenkirche. Goethe betonte, die Weltgeschichte sei Austragungsort des Kampfes zwischen Glauben und Unglauben - wobei er verweisen konnte auf die Geheime Offenbarung, die uns diesen Zweikampf als Kampffeld Harmagedon vorstellt. Diese Geheime Offenbarung wird ihrer Prophetien wegen auch Apokalypse genannt. Da braucht es nicht zu verwundern, verweist uns dieses zweite Schreiben auf in Zukunft drohende "Sturm und Feuersbrunst", dies gemeint einmal im realistisch materiellen, dann aber auch im welt- und gottesanschaulichen Ringen. Wo ein Schlachtfeld, ein gar wie Harmagon, da ist Schlachtenlärm, da tobt's, da geht es hart her., für Christenmenschen z.B. als Teilhabe an der Abschichtung des "Lammes Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt.", freilich im festen Glauben an die Wahrheit der Verheissung Christi: selig die, die um meines Namens willen verfolgt und ermordet werden!

Fordert uns Nascensius auf, für einen Fall apokalyptischer Bedrängnis seine "hilfreich Hand" zu ergreifen, legt das nahe, wie wir Menschen angewiesen sind auf übernatürliche Hilfestellung, wobei unsere persönliche Freiheit zu entscheiden hat, ob wir St. Michaels rechte Hand oder denn Handlanger des Teufels werden wollen. Immer schon hatte ich gesagt, vor allem auch geschrieben: Noch weiss niemand von uns, wo er zur letzten Entscheidung gerufen wird - wie ich betonte: wenn es hier mit unseren Vorkommnissen wirklich echt zugehen sollte, dann müssen diese eine Zielgerade in sich haben, damit ein Endziel, welches auch immer - wobei für gläubige Christenmenschen feststeht. zuletzt im Himmel oder in der Hölle. Wofür wir kämpften, dahin wird die Bahn freigebrochen.- Auch in dieser Hinsicht dürfte das Zweite heutiger Schreiben beachtenswert erscheinen: es ersucht, Teufelspaktler zu werden, auf die er nämlich angewiesen, die ihm sozusagen bei Steuerung des Staatsflugzeuges als Copilot zur Seite stehen.

Beachten wir noch: es heisst: wir sollen uns des Absenders schützender Hand anvertrauen, damit kommende Unwetter uns nicht geben sollen "den Rest" - wobei im Schreiben das 't' fortgelassen ist, es heissen könnte: "Res" im Lateinischen Verstande, Res publica usw. - aber dieser

scheinbare Flüchtigkeitsfehler könnte dazu angetan sein, uns stutzig zu machen und nach dem Sinn zu fragen. Welcher könnte das sein? Der: ich sollte mich inachtnehmen, damit apokalyptische Unwetter "mir nicht geben sollen den Rest", daher ich mich nämlich wiederfinden muss in den Reihen der berühmten 'Restschar', von der Christus und die Geheime Offenbarung handelten, wenn diese verwiesen auf eine im Kampf gegen antichristliche Übermacht zusammengeschmolzene 'Restschar', die auf verlorenem Posten zu stehen scheint, geradezu einladend, ihr 'den Rest zu geben'. Alsdann gehört schon viel Vertrauen dazu, an die Verheissung Christi zu glauben: "Fürchte dich nicht, du kleine Herde; denn eurem Vater hat es gefallen, euch das Reich zu übergeben.", dieser also so den Endsieg zufallen zu lassen, wie es die Geheime Offenbarung ebenfalls profzeit. Antichrist Hitler erwartete für sich und die Seinen solche wunderbare Hilfe in letzter Minute, bekanntlich umsonst - doch die echt christlich Restschar wird ihr Wunder erleben, das für die Gegner zum 'Blauen Wunder' wird. In diesem Sinne zeigt sich die Gottmenschenmutter in Marienfrieds Botschaft einmal mehr als Profetin an Christi statt, so wenn es heisst: "Aus den für mich gebrachten Opfern erwächst mir die Macht, die restliche Schar zum Siege zu führen für Christus" - wobei unschwer erkennbar, wie der vorausgegangene Widerstand auf scheinbar verlorenem Posten ungemein opferreich sein wird. Aber die letztgültige Erfüllung der götlichen Verheissung, Getreuen "das Reich zu übergehen", ereignet sich im Endgericht, nach dessen Ende Christi Vorhersage gemäss den Bewährten gesagt wird: geht ein in das Reich, das euch von Anbeginn bereitet war.

Da ereignet sich noch ein Drittes, das für heute bedenkenswert. Es spielt sich ab in einer Weise, die selten der Fall: erneut klingelt mein Handy, wobei es nicht der gleiche Klingelton, der ein Handy-Schreiben ankündigt, ein SMS. Diesmal ist's, als handle es sich um einen normalen Telefonanruf, was mich freilich allein deshalb schon verwundern muss, da ausser meinen nächsten Angehörigen niemand meine Anrufnummer kennt, diese Angehörigen nicht wissen, ich hätte ausnahmsweise mein Handy angeschaltet. Ich drücke auf grün - um, was ganz selten der Fall, bisweilen eben dann doch, eine Stimme zu hören, die am ehsten noch auf jene Stimme Hitlers hinweisen könnte, mit der wir es hin und wieder zu tun bekamen, zuletzt z.B., als es aus dem Handy rief: "Alfred, sei wachsam, ich bin wieder da", was wohl heissen soll, er sei als Dämon losgelassen, um sich z.B. der Sache der stark Rechtsorientierten anzunehmen, in seinem Unsinne, versteht sich, zerstörerisch also, als typisch hitleristisch. Stark rechts orientiert zeigen sich heute z.B. jene Kräfte, die auffordern, auf Bildung der Vereinigten Staaten von Europa zu verzichten, es mit nationalistischer Eigenbröteli zu halten, jener, die

soviel Unglück uns brachte. Der Euro soll wieder abgeschafft, die alte DM erneut eingeführt werden und was es mit dergleichen rückwärts gewandter Politik sonst noch alles Ungutes auf sich hat.

Doch nun widerfährt mir, was mir des öfteren schon widerfuhr: Ich höre auf meinem Handy zwar diese Stimme, verstehe aber nur bruchstückhaft, was sie sagt, nämlich: "Alfred, die Schützengräben kommen", wobei ich das Wort 'Schützengraben' mehr errate als eindeutig richtig verstehe. Es soll demnächst also etwas auf uns zukommen, fragt sich nur, was. Offensichtlich erfolgt erneut so etwas wie eine Profetie, eine Voraussage apokalyptischer Art höllischer Unart. Wenn heutiges Handy-Schreiben uns verweist auf "kommend Sturm und Feuersbrunst", werden damit solche vorhergesagt. - Aber wie soll ich Klarheit bekommen über das von mir nur halb verstandene Wort, das 'Schützengräben' heissen könnte? Da gilt einmal mehr: nicht verzagen, den Dialogpartner fragen! Dieser erkundigt sich, ob mir der Lyriker Ernst Jandl bekannt sei, was ich verneinen muss, da ich diesen Namen zumerstenmal höre, geschweige etwas von ihm gelesen oder gehört hätte, Nun, einmal ist erstmalig, und das ist eben jetzt, und das nur auf direkt mysteriöse Weise, entsprechend bei aller Verborgenheit spektakulär. Wie mithilfe des Internets präzisiert werden kann überschreibt sich das Gedicht mit schtzgrmm aus dem Jahre 1957: Wir lesen: "Es ist eines der ersten 'Sprechgedichte' Jandls und erschien im Gedichtsband Luise... Beide Veröffentlichungen lösten jeweils einen Eklat aus. " Jetzt kommt, was in unserem Zusammenhang das Entscheidende: "Das Gedicht beruht auf dem einzigen Wort 'Schützengraben', das nach Entfernung aller Vokale und umgangssprachlicher Verschleifung zu schtzgrmm wird. Die Konsonanten setzen sich zu neuen Silben zusammen, die an Maschinengewahrsalven oder Granateinschläge erinnern und ein lautmalerisches Bild des Grabenkrieges mit abschliessendem Tod eines Soldaten zeichnen.... " Es handle sich "um ein häufig zitierte Beispiel für Konkrete Poesie". Zur Illustrierung ist in der Internetaussage das Bild eines Schützengrabens bei Grabenkrieg im Ersten Weltkrieg zu sehen.

Fazit:ich konnte nur rätselraten, was die mir übers Handy zugekommene Aussage eigentlich heisse, wobei ich mit meiner Vermutung richtig lag, als ich prognostizierte: es könnte eventuell 'Schützengraben' heissen - was mir vollends zur Bestätigung gereicht, als der Dialogpartner jetzt noch aus dem Internet den Vortrag dieses Gedichtes zur Wortmalerei bringt, ich damit restlos überzeugt sein kann, mit meiner Mutmasung richtig gelegen zu haben.

Damit wirft sich natürlich die Frage auf: was sollte gemeint sein mit dem Ausruf: "Alfred, die Schützengräben kommen"? Als erstes könnte sich anbieten: wir kehren zurück zum Nationalismus, dessen Überspitzungen entscheidend beitrugen zum 1. Weltkrieg, dann auch zum nachfolgenden

zweiten. Ich entsinne mich aus meiner Jugend, wie in der Nazi-Kriegspropaganda die Red und Schreibe war von "der Festung Europa" - um heute Neuauflage eines solchen Festungbaus zu erleben? Indem wir uns abschotten gegen 'Flüchtlinge', die zu Hunderten vor unseren Küsten stranden und nicht selten ertrinken müssen.? Öffneten wir uns heranbrandenden Flüchtlingsströmen, liefen wir Gefahr, unsere abendländische, überhaupt unsere europäische Eigenständigkeit zu verlieren - vergleichbar etwa den USA, deren Republikaner überhandnehmende Latinisierung befürchten, während der stärker linksorientierte Präsident Obama sich dafür aufgeschlossener zeigt, Vorarbeit leisten will für eine Vermischung und Verquickung der Rassen und Völker, wofür er selbst mit seiner Person das Beispiel liefert, beweist, wie Rassenmischung unter Verlust bisheriger Begabungen neue Talente und schliesslich einmal Genies hervorbringt. Das liegt alles auf der Linie eines weltweiten Dritten Reiches als der Synthese zwischen These und Antithese. Zur Antithese gehört die hauptsächliche Betonung des Nationalen und Rassischen. Darüber handelten wir eingehender.. Beispiel fürs Gemeinte könnte auch der neugewählte Papst Franziskus I. liefern, der italienischer Ursprungswurzel, inzwischen lateinamerikanischen Mitgeprägtes ist, als solcher Hyperkonservativen Klerikern das Füchten lehrt.

Widerstand gegen solche spruchreifwerdenden Neuerungen leisten natürlich auch jene Rechtskreise, deren Extremisten sogar hitleristisch verbohrt sich zeigen. Damit kann klarwerden, was gemeint mit: "Alfred, die Schützengräben kommen" - alte Wunden, die bereits zum 1. Weltkrieg führten, drohen aufgerissen zu werden, nicht zuletzt in Frankreich Spruchreifgewordene Neugeburten unseres Gesellschaftslebens hatten immer schon ihre Geburtswehen. Da kann es zunächst auch zunächst einmal zu Miss- und Todgeburten kommen. Solche Tragödien sind typisch für unsere Erbsündenwelt und deren apokalyptischen Unwettern. Aber Weltseele und Weltgeist führen regelmässig neue Zeitströmungen herauf, regelmässig, das heisst direkt naturgesetzlich. Widerstand dagegen erweist sich zuletzt naturnotwendig als unnütz, entsprechend unvernünftig. Aber der Mensch als homo rationalis pflegt recht irrational zu sein. Göttliche Vorsehung waltet über unseren Naturgesetzen, doch die entwickeln jene Eigengesetzlichkeiten, die ihnen der Schöpfergott mit auf den Weg zur Entwicklung des Menschengeschlechtes gegeben hat: Entlassung in Eigenwuchs war göttlichen Schöpfungswerkes, innerhalb dessen die Geschöpfe Spielraum haben, was aufgipfelt in der Freiheit der Menschen, die so frei sind, den Schöpfergott immer wieder zuhilfzurufen oder titanische Selbstlerlöser zu spielen - aus welchen Abgründen pseudoreligiöser Selbsterlösung z.B. Hitler vermeinte, seinen Zweiten Weltkrieg und den Holocaust verbrechen zu sollen. Lies meine

Hitlerdramen!

Und dieser Hitler gab sich also mittels moderner Technik, über einen Handy-Anruft, zu verstehen mit: "Alfred, die Schützengräben kommen", solche, die sich uns eingraben lassen in überholte Vergangenheit und sich sperren vor zukunftssträchtigen Entwicklungen.

Was Hitlers 'Schützengräben' anbelangt! Hitler scheiterte als Defensivstrategie zuletzt auch deshalb, weil er - als ehemaliger Gefreiter im I. Weltkrieg - immer noch verrannt war in Vorstellungen eben dieses I. Weltkrieges, im Gegensatz z.B. zu Guderian und v. Manstein und Rommel. So gesehen stand Hitler im Einklang mit dem Maginotdenken der Franzosen.

Damit kann sich Vergleich aufdrängen mit heutiger sog. asymmetrischer Kriegführung, auch asymmetrischer Kampfformen, deren sich Terroristen al la Qaida bedienen. Solche neuartigen bzw. neuartigen Kriege bedingen aufseiten der Abwehr neuartige Kriegführung. Sie lässt den Frieden kriegerisch auch werden. Es eröffnet sich ein neues Schlachtfeld, dem ein entsprechend neues Gesicht gegeben - wobei nicht zu übersehen, wie Neues sich mischt mit Altem, z.B. mit immer schon geläufig gewesenen Guerilla-Methoden. Dabei kann sich das Kräfteverhältnis relativieren, kann Minderheit der Mehrheit schwer zu schaffen machen, wie eben auch hier Minimalste Auswirkungen zeitigen und räumlichen kann aufs Maximalste. Darüber kann das altbekannte Massenheer seine Bedeutung verlieren. Einzelkämpfer vermögen Gewalt auszuüben gegen militärische und infrastrukturelle Ziele. Zur Ausübung dieser bedarf es hochtechnisierter Formen, die bezeichnenderweise nur von 'Eliten' bestritten werden - so als schüfen wir uns eine Analogie zur übernatürlichen Geisterschlacht zwischen Engel und Teufeln. Experten belehren uns: Der sog. Cyberkrieg befeissige sich der Angriffe auf rechnengestützte Verbindungen, sei imstande, Kommunikationen zu vereiteln, ja ganze Energieversorgungssysteme zu bedrohen, wobei sich einmal mehr zeigt, wie das, was im Zeitalter der Technik unsere Stärke in einem uns zur fatalen Schwäche gereichen kann, analog zur Vermischung von Lebens- und Todestrieb von der Wurzel unseres Lebens an.. Experten der Abwehr sind denn auch fieberhaft damit beschäftigt, wirksame Gegenmassnahmen zu bewerkstelligen. Es ist eben ein Kampf zwischen Eliten, vergleichbar auch uralten Kämpfen im Bereich der Philosophiegeschichte, die keineswegs ohne Tiefenwirkungen sind, das umsomehr, je weniger sie ihrer Verborgenheit wegen von der oberflächlichen Öffentlichkeit beachtet, geschweige ernstgenommen werden. Wie das Ganze dann auch auswächst zu einem Kampf der wissenschaftlichen Forscher, ist leicht einsehbar. Da geht Qualität vor Quantität, wobei allerdings erstrebenswert wäre eine möglichst grosse Quantität von Qualitäten.

Halten wir abschliessend fest, was über den an Hitlers Stimme erinnernden Handy-Anruf "Alfred, die Schützengräben kommen," zu reflektieren ist: Der II. Weltkrieg überholte die I. Weltkriegsmethode - aber es stellt sich heraus, wie diese Praktiken der Kriegführung sich verhalten wie These und Antithese, die von Natur aus wie dazu geschaffen, sich zuletzt in der Synthese wiederzufinden. Unmöglich erschien uns solche Dialektik nicht. Die Synthese in der heute modern gewordenen Kriegführung wäre im Vergleich zu vorausgegangener These und Antithese als das Neueste etwas durchaus Eigenändiges, das jedoch entstand unter Verarbeitung des Vorausgegangenen. Da kann es geschehen, unter Allermodernstem Allerältestes wiederzufinden, daher nicht zuletzt das längst überholt Geglaubte unsere Modernität als das Allerneueste erscheinen lässt; daher in unserem konkreten Fall z.B. der "Schützengräben' und das Festungsdenken als Einbunkersungsmentalität - die sich abschirmt als 'Festung Europa' -erneut in variiertes, durchaus originalisierter Weise zeitgemäss aktuell wird, z.B. auch als Guerillatätigkeit der fundamentalistischen Terroristen. Wir brachten unlängst als Beispiel: unversehens könnten wir wiederbeleben die alte Form des Meldegängerdienstes, dem damals z.B. der Gefreite Adolf Hitler nachging, daher solches Primäre das heute als überholt primitiv erscheinen könnte, in Wirklichkeit auf moderne Weise sich als besonders prima erweist, und zwar als angebracht zur Abwehr des durch hochmoderne Technik möglich gewordenen universalen Ausspähdienstes, vorausgesetzt nur, der 'Meldegänger' sei verschwiegen und vertrauenswürdig. .

Es gibt in der Weltgeschichte nichts Vergangenes und längst überholt Geglaubtes, das nicht wieder aktuell wird. Grundsätzliches hält sich durch im Dreigang der Entwicklung zur Synthese der Dialektik, wie denn auch die Bezeichnung 'These' für alle Bereiche der Entwicklungsstufen gleichbleibend ist: als Thetik die These, Antithese und Synthese kennzeichnet. So gesehen können in gewisser Weise die rückwärts gewandten Kräfte auf einmal zu den fortschrittlichsten zählen.

B)

Der von der populären BILD-Zeitung ob seiner pompösen Bautätigkeit als 'Protzbischof' vorgestellte Bischof erwies sich miteinemmale als das berühmte, leider auch berüchtigte Steinchen, das eine Lawine auslöst, eine, die zertrümmert, damit Neubau angepackt werden kann, wie es z.B. dem Profeten Jeremias aufgetragen wurde. Wir handelten darüber, wie damit schlagartig kirchengeschichtliche Vergangenheit durch Versuch ihrer nicht mehr zeitgemässen Wiederbelebung in Erinnerung gerufen wurde, durchaus kritisch, immerhin so, wie es das II. Vatikanische Konzil gefordert hatte, indem es aufrief zur kritischen Aufarbeitung der

Vergangenheit.. Dieser - vorher in der Öffentlichkeit nur wenig beachtete - Bischof erschien ungewollt im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit als geradezu prototypisches Beispiel einer Jahrhunderte langen Vergangenheit, die oftmals in des Wortes voller Bedeutung mehr des Teufels als des guten Engels erschien. Nun streben ehrgeizige Leute danach, berühmt, entsprechend gerühmt zu werden. Siehe da, damit wurde Limburgs Bischof in seiner Öffentlichkeits-Rolle bedeutsamer, als es je hätte geschehen, noch er selber sich hätte träumen lassen können. Wäre alles im gewohnten Alltagsrott weitergegangen, wäre er jetzt kaum eine kirchengeschichtlich bemerkenswerte Grösse geworden. Anders jetzt, wo es gilt, der Bischof sollte sich dieser unerwartet geschichtsträchtigen Rolle als würdig erweisen - und zwar im Sinne des II. Vatikanischen Konzils! Der Bischof könnte mit seiner Existentialität stellvertretend stehen für den fällig gewordenen mea-culpa-Spruch für Fehlleistungen einer Vergangenheit, die sich in ihm auch in ihren unheiligen Unheilszügen, blitzartig offenbarte. Zum mea culpa-Spruch inform öffentlicher Beichte zugehört allerdings echte Reue, nicht geschauspielerte, solche, die durch Bussgang ihre Echtheit unter Beweis stellt. Er würde damit als 'Kind des Lichtes' , als glücklich heimgekehrter Verlorener Sohn beitragen zur Erledigung des Auftrags Christi: Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen, wünschte mir nichts sehnlicher, denn es loderte schon. Was die Vergangeheit anbelangt, hatte diese sich in der Person des Limburger Bischofs noch einmal zusammengeballt, gleich der Kerze, die vor dem Erlöschen besonders scharf hochflackert - während dieser Bischof durch seine persönlich vorgelebte demütige Christlichkeit nunmehr zukunftssträchtig werden könnte, und zwar verheissungsvoll. Es wäre umgekehrt bedauerlich, verstünde er sich nicht zum Bussgang, der nicht unbedingt einer nach Canossa werden müsste, gleichwohl mit seinem Rückwärtsgang Vorwärtsgang einschaltete. Damit könnte sich Negatives zum Positiven hin entwickeln, analog dazu, wie der Tod Pforte ist zum Ewigen Himmelsleben. Es würde mit seinem freiwilligen Rücktritt der ehemalige protzerische Farisäer zum demütigen Zöllner, der nicht vorne am Altar grossmäulig daherprunkt und seine Selbstgerechtigkeit zur Schau stellt, der vielmehr demütig an der Tür stehenbleibt, um sein Sündenbekenntnis, sein wirklich reuiges, vorzutragen. Damit könnten wir uns verwiesen sehen auf ein weiteres Gleichnis Jesu Christi: wir sollen beim Mahle nicht nach den vorderen Ehrenplätzen gieren, sonst könnte es passieren, der Gastgeber würde unsereins auffordern, sich zurückzunehmen, da diese Vorrang-Platz einem Besseren als wir es sind gebühre, z.B. dem reumütigen Zöllner, obwohl dieser in seiner von Christus geschilderten Demut nicht nach protzigem Ehrenplatz verlangt. - Freilich, versagt der Bischof in seiner Freiheit, versagt er sich echtem

und rechtem Sündenbekenntnis, verrennt sich in Selbstrechtfertigungen, ist er nicht bereit zur Busse, da erschiene er einmal mehr als Prototyp, diesmal erneut im negativen Sinne. Das wäre bedauerlich, bedrohlich obendrein; denn wer nicht ehrlich bereut und das durch Busse beweist, der gibt indirekt zu verstehen, bei sich bietender günstiger Gelegenheit seinen Sündenfall zu wiederholen, ein wenig variiert, aber im Kern sichgleichbleibend. Bedenken wir: Sündigen ist menschlich, aber wirds nicht aufrichtig bereut, wirds teuflisch. Und ein solches Trauerspiel endet gar noch in der Hölle, für deren Verdammte es charakteristisch, in Ewigkeit nicht bereuen, sondern fluchend Gott anklagen zu wollen, um sich damit selbstzerstörerisch um himmlischen Frieden in ewiger Glückseligkeit zu bringen. Was den jenseitigen Läuterungsprozess anbelangt, hat der dementsprechende Prozeduren auszustehen. .. Damit können wir erneut ein Gleichnis Christi bemühen, demzufolge es gelang, einen Teufel auszutreiben - diesem jedoch es im nachhinein gelang, zurückzukehren, sicherlich weil der Geheilte erneut freiheitlich versagte, um nunmehr sieben andere Teufel mitzubringen, von denen jeder schlimmer war als er es ist.

Gewiss, Verzicht auf Macht und Einfluss, fordert Überwindung. Nun bekamen wir zu lesen, im Bischofssitz oberhalb der Lahn, also in Limburg, habe er, der unaussprechliche Satan, die Fäden in der Hand haben können, unheilvoll, worauf das öffentliche Echo eindeutig verweist. Wo aber der Satan, da ist der am Werk, der bereits Jesus Christus höchstpersönlich zum politischen Messiasum verführen wollte. Christus hat uns, zumal Bischöfen, die sich als herausragende Stellvertreter Jesu Christi vorstellen, vorbildlich zu sein, nicht zuletzt darin, den Versucher abgeschmettert zu haben. Als z.B. Petrus einer teuflischen Anwandlung erlag, entsprechend auf den Herrn Jesus einwirken wollte, herrschte Christus ihn an: "Heb dich hinweg, Satan!" Zunächst versagte Petrus, versündigte sich mit seinem Verrat - um aber im nachhinein ehrlich zu bereuen, dem Vorbild Christi gemäss sich sogar selber kreuzigen liess. Der Bischof von Limburg sollte sich auch diesen ersten Papst zum Vorbild nehmen, auch wenn er dann den Kreuzweg wählen muss. - In welchem Zusammenhang übrigens auf das inzwischen veröffentlichte Dritte Geheimnis Fatimas zu verweisen ist, das kirchlicher Prominenz tödlich apokalyptische Bedrängnis vorhersagt, vornab dem ausdrücklich erwähnten Papst selber, der damit erneut aufs vorbildlichste das Kreuzesvorbild des Mensch gewordenen Gottessohnes beherzigte.

Will Herr Tebartz van Elst sich nicht zur öffentlichen Beichte und deren Bussgang durch freiwilligen Rücktritt unterziehen, steht er typisch für jenen Teil der Kirche, der oftmals nicht wirklich ehrlich grossinquisitorische Sünden geschichtlicher Vergangenheit bereut, sich mit blossen Lippenbekenntnissen begnügt, also unwürdige Beichte ablegt.

Diese ist wertlos nicht nur, vielmehr direkt wertwidrig, ist unwertig. Nicht ehrlich bereuen zu wollen kann uns schuldiger machen als wir es wurden durch vorher verbrochene Schuld, weil's Zeichen luziferischen Hochmuts ist, der nur allzuleicht Teilhabe geben kann an der Teufel Höllensturz. Wer nicht freiwillig christlich demütig bekennt und bereut, wird zuletzt gewaltsam zum Bekenntnis gezwungen, spätestens im Weltgericht des Jüngsten Tages, der so nah, wie Christi 'Wiederkehr' für bald zu erwarten, der für den, der die Zeichen der Zeit richtig christlich zu deuten versteht, hienieden bereits immer wieder Vorspiele erlebt. . Gottlob gibts auch die Möglichkeit jenseitiger Läuterung, die erst bei völlig Reue gelingen kann. . Selbst der weltliche Richter senkt das Strafmass bei ehrlichem Eingeständnis. Jeder Berufsstand ist auf seine besondere Weise Gott ebenbildlich, erweist sich damit als Anwalt sich anbahnenden Gottesstaates christlich-augustinischer Idealität. Doch gilt: Gnadenerlass ohne rechte Reue ist nicht angebracht. Reue bekundet sich durch Bereitschaft zur sühnenden Wiedergutmachung, um darüber hinaus sogar Teilhabe gewinnen zu dürfen am gottmenschlichen Sühneopfer. Aber gesühnt muss werden, spätestens im jenseitigen Läuterungsort, an dessen Existenz ein Bischof wie Tebartz eigentlich glauben sollte

Dem Bischof ist in mehr als einer Hinsicht Teilentlastung zuzugestehen, z.B. deshalb auch, weil sogar vatikanische Kreise über seine Verschwendungssucht unterrichtet waren und kein entscheidendes Veto einlegten. Tebartz war also nur ein 'Teil' einer Schuld, deren sich kirchliche Kreise, vornab des Vatikans, z.B. der Vatikanbank, jahrhundertlang und bis auf den heutigen Tag schuldig machten. Aber wir sahen ja, wie dieser Bischof plötzlich typisch wurde für eben diese Schuld seiner Kirche. Der Volksmund sagt: geteiltes Leid ist halbes Leid - wir möchten hinzufügen: geteilte Schuld auch nur halbe Schuld, jedenfalls in einem Falle wie dem uns hier beschäftigenden.

Es wird von einem nicht kleinen Kreis klerikaler Kritiker den Medien vorgeworfen, sie seien geschäftsgierig, bedacht auf guten Absatz ihrer Filippika, es sei Appell an Sensationsgier, die sich im Fall des Ausweidens des Krisenfalls Tebartz austobe. Das mag nicht ohne Partialberechtigung sein - aber solchen geistlichen Kritikern der Pressekritiker ist zuzurufen: Vorsicht! Dieser euer Vorwurf könnte euch zum Bumerang gereichen, dessen Begründung kontert: Wenn ihr Theologen Mißsände anprangert, was ja in der Tat nicht ein geringer Teil eures geistlichen Berufes ist, zeigt ihr euch lediglich als Moraltrumpeter, die Daseinsberechtigung ihres geistlichen Standes beweisen wollen. Wollt ihr zur Reue zwingen, vibriert dahinter Wille zur Macht über die Seelen, durchaus auch Lust an finanziellem Eigengewinn, Freude daran, wenn Bekrittelte sich loskaufen wollen usw.

Das Misstrauen der Lutheraner, überhaupt aller Reformatoren, katholischer Beichtpraxis gegenüber ist nicht ohne Partialberechtigung, auch wenn er in dieser Einseitigkeit des Kind mit dem Bade ausschüttet, was ja nun wahrhaftig auch nicht der Zweck der Übung sein kann.

Bleibt nachzutragen: Schon im Hochmittelalter tobte Kompetenzstreit zwischen Papst und Kaiser; zwischen geistlicher und weltlicher Regierungsinstanz, wofür Canossa beispielhaft Geschichte machte. Aus der Rückschau ist zu sagen: der Kampf war so erbittert, weil beide Seiten rechtmässigen Anspruch hatten. Die Kirchenoberen waren eingesetzt als Kirchen-fürsten, bezogen vom Staat entsprechend fürsliche Zuwendungen, daher die Profangewalten bei Besetzung solcher auch politisch einflussreichen Posten ein gewichtiges Wort mitzusprechen verlangten. Umgekehrt ist es verständlich, wenn die Geistlichkeit auf ihren christ-religiösen Anspruch bestand. Es war ein Ringen um Kompetenzverteilung zwischen Kirche und Staat, ein solches, das nicht erlauben darf, gleich dem türkischen Ministerpräsidenten Erdogan die für demokratische Ordnung tödliche Aufhebung der Gewaltenteilung zwischen Religion und Staat durchzuführen.

Es kommt nicht von ungefähr, wenn sich mittelalterliches Gerangel in modern variiertes Weise vor allem in Deutschland wiederholt; denn staatlich geförderte und gebilligte Kirchensteuer lassen es verständlich erscheinen, wenn profane Kräfte, vornab die solche Steuern entrichtenden sog. 'Laien' in der Kirche, Mitspracherecht fordern wie das zurzeit im Falle der Besetzung von Limburgs Bischofssitz der Fall ist. Wer zahlt, will mitbestimmen, andererseits er die Zahlung eingestellt wissen möchte. Die Bewältigung dieser Aufgabe ist auch ein Beitrag zu jener Demokratisierung der Kirche, ohne die katholischerseits kein kreativer Ausgleich mit den Lutheraner gefunden werden kann. Es wäre fatal und hochgradig rückwärts gewandt, wenn der Vatikan sich von konservativen Kirchenkreisen verleiten liesse, sich über Limburgs Volkes Meinung hinwegzusetzen. Damit kann einleuchten, wie es sich bei diesem Gerangel ebenfalls um ein hochökumenisches Anliegen handelt; denn der Reformationsstreit hatte seinerzeit nicht zuletzt in Wiederbelebung des mittelalterlichen und nun modern gewordenen Kompetenzstreites seine Wurzel. Darüber eingehender zu handeln soll nicht mehr dieses Ortes sein. Der Hinweis auf den Sachverhalt möge erst einmal genügen. Es könnte sich hier auch um ein lohnendes Thema für eine Doktorarbeit anbieten, um die sich zu bemühen der Schreibende als bald 87-jähriger keine Lust verspürte, wie es ja überhaupt fraglich, ob sich kirchlicherseits ein Doktorvater bzw. Doktormutter für dieses Thema ergäbe. . .

C)

23.10.13 Aus den Spätnachrichten erfahre ich, Der Vaikan hätte sich zu einer Übergangslösung entschlossen, indem er den umstrittenen Limburger Bischof der Führung der Amtsgeschäfte entthront, ihm aber seine bischöflichen Funktionen weiterhin zugestanden. Es fiel der Ausdruck: 'Auszeit'. Diesen gelungenen Ausdruck 'Auszeit' aus kirchlicher Bürokratensprache hörte ich erstmals in meinem Leben. Er kann zum Nachdenken ermuntern.

In letzter Instanz bedeutet 'Aus-Zeit' das Aus für unsere Zeit samt deren Räumlichkeit. Immer wieder uns bedrohende Weltraumgeschosse belehren uns, wie der Bevölkerung unseres Wohnplaneten und so wohl auch anderer jederzeit und allerorts 'das Aus' bevorstehen kann - schliesslich, so belehren uns die Forscher, würde unsere Sonne bereits nach etwa 4 Milliarden Jahren rotglühend vergehen, mit ihr unser Sonnensystem. Das Universum ist bereits vollgefüllt mit sog. Schwarzen Löchern, die Grabstätte vergangener Sonnenpracht, wobei jedes von ihnen Mikrokosmos darstellt zum Makrokosmos, der der Weltuntergang ist. Ist der Mikrokosmos am Ende dem Tod geweiht, steht dieser typisch fürs Gesamtschicksal seines Makrokosmos; ereignete sich auf unserer Erde die Geburt des gottmenschlichen Welterlösers, kam es damit zur Geburt des Weltallers. Mit dem 'Aus', der Auszeit unserer Raumzeitlichkeit weicht das weltliche Schattenbild dem überweltlichen Urbild. Mit diesem 'Aus' beginnt für uns die Ewigkeit. Die Übergangszeit als unsere Prüfzeit ist beendet. Himmel oder Hölle haben das letzte Wort. Jesus Christus als Weltall- und deren Menschheitserlöser betont: er käme wieder 'wie ein Dieb in der Nacht', dann, wann er am wenigsten erwartet würde, wiederkäme er als der, der unserer alten Erbsündenwelt ihr 'Aus' bereitet, womit die vorausgegangene 'Auszeit' nun ebenfalls aus ist.. Vorspiele dazu gibts jede Menge für den, der, wiederum mit Christus zu sprechen, 'Augen hat zu sehen und Ohren zu hören." Unlängst erlebten wir das völlig unerwartete 'Aus' für Papst Benedikt, jetzt für den Limburger Bischof. Wir erfuhren vom 'Aus' eines Bundesministers, eines Verteidigungsministers, dessen Popularität selbst die für unschlagbar gehaltene Bundeskanzlerin überbot, wir erfuhren das 'Aus' von Doktoranden und was es derlei mehr gab und in Zukunft sicherlich noch geben wird. Das 'Aus' ist nicht immer Regelfall, zunächst nicht, wie z.B. die letzte Bundestagswahl zeigte, obwohl auch da Parteien ihr 'Aus' erfuhren, obwohl wir das eigentlich nicht für möglich gehalten hatten. Viele erleben gar nicht erst ein solches 'Aus', da die Aufforderung, 'raus mit dir', sie erst gar nicht eingelassen hat. jene, die auf ihre Weise arbeitslos sind, aus welchen Gründen und Abgründen auch immer. . Freilich, einem Jedem und einer Jeden von uns schlägt die Stunde,, die unsere letzte Stunde, da unsere Todessunde. Dann aber schlägt unsere

allerbedeutendste Stunde, in der durch göttlich allwissendes und entsprechend unfehlbares Gericht entschieden wird, ob uns Einstand in den Himmel oder in die jenseitige Läuterung zudedacht ist - oder das unwiderrufliche 'Aus' für solchen Gnadenerlas, da uns zudedacht das Urteil zur Verurteilung in jene Hölle, die das endgültige 'Aus' bedeutet, nämlich das ewige Aus' einer Aussicht auf Himmel.

Doch hic et nunc leben wir noch in statu viatoris, sind in Pilgerschaft. Aber der Herr Jesus Christus warnte eindringlich genug: Es kommt die Zeit, in der niemand mehr wirken kann, die grosse Auszeit, die uns hoffentlich nicht eine Zeit schwerer Heimsuchung werden muss, da wir die uns gewährte Entscheidungszeit nicht gut genug zu nutzen verstand.

Nocheinmal konkreter gilt: die Limburger verlangen, es würde ihrem nunmehr in die Auszeit geschickten Bischof das endgültige Aus bevorstehen - womit sie beispielhaft stehen könnten für all jene Christenmenschen, die für Sünden kirchengeschichtlicher Vergangenheit das hoffentlich endgültige 'Aus' geschlagen hören möchten.. Wir sahen, wie Bischof Tebartz damit beispielhaft zu stehen kam für eine Vergangeheit, die es reuevoll aufzuarbeiten gilt. Hoffen wir, er sei sich dieser seiner geradezu geschichtlichen Aufgabe und damit verbundener Verantwortung bewusst, halte es mit der hochchristlichen Tugend der Demut, verstünde sich zum freiwilligen Verzicht auf seinen ehemaligen Limburger Bischofssitz.! Das dient dann auch dem grossen Anliegen der Wiederannäherung der Konfessionen der Felsenkirche Jesu Christi.

D)

Während der Messfeier kommt das Evangelium zur Vorleseung, demzufolge Christus dem Petrus Unfehlbarkeit sozusagen beurkundet - wie einem anderen Bericht des Evangeliums zufolge auch die Apostelkollegen mit dieser lehramtlichen Gnadengabe ausgezeichnet werden. Bezeichnend erschien uns in diesem Zusammenhang: diese Auszeichnung erfolgte nach Petri einschränkungslosem Messiasbekenntnis und Anerkennung Seiner Gottessohnschaft. Damit sind festgelegt Art und Grad geistlicher Unfehlbarkeit und deren Aussagen als unverzichtbare Glaubenswahrheiten, analog zur prinzipiellen Unüberwindbarkeit von deren Felsenkirche. Damit zeigt sich Teilhabe an Christi Wort: Himmel und Erde würden vergehen, seine Worte nicht, also auch nicht diese Einsetzungsworte für Petrus und dessen Apostelkollegen, damit natürlich und ganz selbstverständlicherweise ebenfalls für deren Nachfolgerschaft bis hin zum Ende der Welt, welche Sempiternität sich symbolisch verhält zur überweltlichen Ewigkeit.. Doch deshalb gilt weiterhin: was aus diesem Rahmen unverzichtbarer Glaubenswahrheiten herausfällt, wie etwa die Beschneidungsfrage oder

die Entscheidung über Frauenordination usw., die ist - wie es das Beispiel Pauli zeigte - für demokratische Diskussion und entsprechende Entscheidung freigegeben, auch dann, wenn deren Abläufe sich über längere Zeiträume erstrecken. Es ist doch z.B. unhaltbar, wenn katholische Patriarchen in Tuchfühlung geraten z.B. mit dem soeben erlassenen Dekret der saudi-arabischen Regierung, Frauen dürften keinen Führerschein fürs Autofahren erwerben. Das ist analog dazu, Frauen jene geistliche Führungs- und Sonderrolle zu bestreiten, wie sie doch schon die Ordensschwwestern in Vollendung adventistischen Heidentums seit Jahrtausenden praktizieren. Es sei wiederholt, was nicht oft genug geltend gemacht werden kann: wer vorschnell dogmatisiert - wie es z.B. Papst Johannes Paul II. besorgte - gefährdet das Dogma da, wo es aus unverzichtbarer christlicher Grundsätzlichkeit angebracht, daher z.B. niemand sich als Christ vorstellen darf, der dieser Dogmatik nicht beipflichtet, sich dem Anschluss an Petri Bekenntnis verweigert.

Immer wieder faszinieren mich eucharistische Wunder, die heutzutage übers Internet erdweltweit einsichtig gemacht werden können. Die Seherin z.B. von Südkoreas Naja darf dem Aposel Thomas ähnlich die Wundmale des Herrn betasten bzw. mit der Zunge direkt verschmecken

Der SPIEGEL bringt ein Interview mit Kurt Flach, der vorgestellt wird als Philosoph und Historiker, als Fachmann für die Geschichte des mittelalterlichen Denkens. - Dieser Herr mag ja als Philosoph und Historiker beschlagen sein, aber seine im Gespräch vorgetragene Theologie dürfte zu wünschen übriglassen, so wenn er behauptet: "Man kann für Jesus schon ein Gefühl entwickeln, aber du lieber Gott, wir wissen so wahnsinnig wenig von ihm... Sicher ist, dass er in den Evangelien nicht sagt: Ich bin wahrer Gott, und zwar in der zweiten Person der Dreifaltigkeit, ausserdem bin ich vollständiger Mensch und lasse mich für euch keuzigen, damit ihr von der Erbsünde befreit werdet und mein Vater euch wieder gnädig sei" - diese Behauptung ist schlicht und einfach falsch, was vom Evangelium her unabweisbar beweisbar, . Christus schätzte den Evangelisten Johannes besonders, deshalb, weil er den schärfsten Blick aufbrachte für seine Gottheit und aufs trefflichste sich erinnerte an das, was er darüber gesagt hatte - noch vor dem Hohenpriester, der vor Pilatur geltend machte: Wir haben ein Gesetz, und nach dem muss er sterben; denn er hat sich zum Sohne Gottes gemacht.", zu der Gottessohnschaft und weltalleinmalige Messianität und Erlöserschaft, zu dem, wie dargetan, Petrus sich ausdrücklich bekannt hatte. Nicht wenige Stellen aus der neutestamentlichen Heiligen Schrift belegen einwandfrei, wie Christus sich für wesenseins mit dem göttlichen Vater und auch mit der heiligen Geistin erklärte, die auszusenden er

versprach. Völlig eindeutig geht des Gottmenschen Bedeutung als universaler Menschheitserlöser aus den Einsetzungsworten zur Eucharistie hervor, gesprochen in der Nacht vor Jesu Sühnetod: dieses mein Fleisch wird zerfleischt, mein Blut vergossen zur Vergebung der Sünden der Welt, vornab also der Erbsünde. Zu verweisen ist auf das Gespräch des Auferstandenen mit den Emmausjüngern, denen er klarmachte, der wahre Messias musste all sein Leid auf sich nehmen, um eingehen zu können in seine Herrlichkeit usw. Wir mögen uns den Glauben an die Berechtigung solcher Behauptung so widersetzen, wie es damals der Hohepriester mit der Mehrheit seines Kollegiums besorgte, Jahrhunderte später Arius und nach ihm Mohammed, heutzutage liberalistische Theologen und der uns hier beschäftigende "Philosoph" und Historiker - aber da steht Glaube gegen Unglauben, der jeweils seine rationalen Begründungen aufbietet. Der Schreiber z.B. 'glaubt', er, Gott sei Dank, nicht allein, auch wenn wir heutzutage mit dieser Glaubensbereitschaft nicht aufseiten der Mehrheit stehen. Uns glauben zu machen, das Evangelium überliefere nicht wahrheitsgetreu, finde ich abwegig. Im übrigen: unverzichtbare Grundwahrheiten liegen im Evangelium involviert, sind wie geschaffen, sie nun auch theologisch-begrifflich auszubilden, analog dazu, wie z.B. im geschichtliche sich entwickelnden Erkenntnisprozess die Anschauung dem Begriff vorangeht. Auch solches theologische Bemühen gehört zur Christusbefolgung und zur Bewältigung der uns aufgetragenen Weltmission. Mit dieser Ausarbeitung begann nicht zuletzt der Völkerapostel, der sich vorstellte als "Apostel an Christi statt", so selbstredend auch in seiner Theologie betonte, in Jesus Christus "wohnt die ganze Fülle der Gottheit", er sei als Gottmensch für uns Erbsünder den Sühnetod gestorben.. Auf dieser Linie liegt es, wenn die Kirche über Echtheit oder Unechtheit z.B. von Marienerscheinungen entscheidet, indem sie u.a. deren Aussagen misst an solchen unverzichtbaren evangelischen Grundwahrheiten. Was die nach Christus einsetzende 'Entwicklung' anbelangt, ist zu verweisen auf des Herrn Aussage: Ich kann euch heute nicht in die volle Wahrheit einführen, weil ihr sie noch nicht verkraften könnt. Zu spruchreifgewordenen Zeit wird die Heilige Geist in euch inspirieren. Bedenkenswert ist Nietzsches Ausspruch, der Entwicklungsgedanke sei der Fund und Wurf der Deutschen im grossen Reich philosophischer Formeln. Nicht zuletzt Deutsche wären demnach wie prädestiniert für besagte Auswicklung evangelischer, vom Evangelium uns tradierten Glaubenswahrheiten.. Das ist Natur, auf der die Gnade vollendend aufbauen kann, aber immer im Einklang mit dem Evangelium. Aufschlussreich auch, wie Christus sich mit der Lehrtätigkeit des Petrus, wie der Apostel überhaupt, identifiziert, zu Petrus sagt: "Nicht Fleisch und Blut hat dir das geoffenbart, sondern mein Himmlischer Vater",

nämlich besagtes Fundament an Grundwahrheiten. Nicht zuletzt in diesem Sinne betonte er: "Ich und der Vater sind eins... Wer auf euch hört, hört auf mich".

In unserem Weltraum sind Gravitation und Fliehkraft unzertrennlich miteinander verbunden - wie zur Veranschaulichung des pausenlos wirksamen Gegensatzes von Beharrung und Veränderung, von Platons Ideenlehre und Heraklits Lehre unentwegten Wandels. Ewige Werte sind im Kern ewig gleichbleibend. Sollen sie uns ausschöpfbar werden, bedarf es der Ewigkeit, die als selbstverständlich ewige Beharrung unentwegten Wandels auch sein muss, schon allein, um uns die Gehalte der Ewigkeitswerte in jeweils modern gewordener Perspektive nahezubringen. Auch für die Ewigkeit in Überweltlichkeit gilt Christi Wort: Ich kann euch nicht sofort in die volle Wahrheit einführen, da ihr sie alsdann nicht verkräften könntet. Es bedarf pausenloser, eben ewiger Entwicklungsprozessualität von einer Neuerung zur anderen, und das auch in Sphären immer neuer Tätigkeiten.. Das vollendet sich in der Anschauung Gottes, die in einem ein Begreifen Gottes wird, wobei Wissenschaftlichkeit übergänglich wird zur Politik und deren ständigem Handel und Wandel. Die ewige Seligkeit ist nicht zuletzt Erkennen und Praxis, Theorie und Praxis unentwegten Wandels und Handelns und entsprechender Einsichtnahme ins Göttliche und dessen Wirksamkeiten, ist Vollendung unserer Gottebenbildlichkeit in Teilhabe an Gottes Urbildlichkeit. Und so verhält es sich, weil das Geschöpf, sei's Engel, sei's Mensch, nicht selber göttlich allmächtig und entsprechend allwissend ist, eben nur teilhabend des Göttlichen, wenn auch aufgegliedert in hierarchischen Stufen, solchen, die sich z.B. den Engel vom Menschen abheben lassen, den Erzengel vom Engel, solche, die auch für unser Menschheitsleben typisch sind, daher nivellierende Gleichmacherei sich verbieten muss.. Wer solche Rangunterschiede mit ihren immerzu ebenfalls vorhandenen Relativierungen prinzipiell nicht anerkennen will, beweist damit, wie er in letzter Instanz den ewig unüberschreitbaren Abstand zwischen Schöpfer und Geschöpf hochmütig leugnen , luziferisch vermessen sein will

Christus rief aus: Ich bin gekommen, Feuer auf die Erde zu werfen. Was wollte ich anderes, denn es loderte schon - um deshalb Nachfolge als Mitbeteiligung am Dreieinigen Gott zu ermöglichen; denn Er versprach, uns den Heiligen Geist zu senden. Siehe da, er zeigte sich zu Pfingsten in Vollendung des Brennenden Dornbuschs des Moses, als Beteiligung am Feuer, das Christus auf die Erde geworfen wissen will, zeigte sich demnach in Gestalt 'feuriger Zungen', die sofort dem Petrus die Zunge lösten und vor internationalem Publikum sein Messiasbekenntnis

wiederholen liess, 'feurig' genug, ungeachtet aller Todesgefahren, denen der Hohe Rat ihm und seine Apostel zgedacht hatte. Bereits gleich anfangs des Wirkens Jesus Christi betonte der Täufer: Ich taufe nur mit Wasser, nach mir kommt einer, der tauft mit Wasser und mit Heiliger Geistigkeit und deren übernatürliche Feurigkeit, auf die Christus selver verschiedentlich ausdrücklich verwies.. Wir dürfen davon die Vollendung finden in der ewig seligen Teilhabe am göttlichen Liebesbrand, den auf die Erde zu werfen der Mensch gewordene Gottessohn eigener Aussage zufolge gekommen ist.. In diesem Sinne verhiess Er: Im Reiche meines Vaters werden die Gerechten leuchten wie die Sonne, also entsprechend sonnig feurig sein usw.

Christus versprach den Aposteln, damit deren Gemeindemitglieder: "Ich gehe, euch im Himmel eine Wohnung zu bereiten." Der jenseitige Läuterungsort zeigt, wie bei dem Bezug himmlischer Wohnstätte Läuterungsfeuer vonöten. Nur so gelingt Mitarbeit an Christi Wohnungsbau, verbunden mit Ausstattung und Renovierung, die Einzug ermöglicht.

Ich sah eine Fernsehsendung über Rudolf Hess, der als 'Stellvertreter des Führers' galt, später zu lebenslanger Haft verurteilt wurde. Den Geschichtsforschern gilt bis heute die Frage als offen, ob Hess zuletzt durch gewaltsamen Eingriff ihm feindlicher Bewachung sein tödliches Ende gefunden habe oder nicht, nämlich durch Freitod. In meinen Dramen über Nazis lasse ich Johannes, den Aposteln, der nicht stirbt, bis wiederkommt der Herr, als solcher Nazis letzter Beichtvater auftreten, der seinen Klienten zu verstehen gibt: bereut eure Sünden und beweist Echtheit eurer Reue, indem ihr die Möglichkeit zum selbtherrlichen Freitod nicht wahrnehmt., lasst euch zur Busse demütigen, wenns sein muss mit dem Hängtod. Mit solcher Entscheidung wurden Menschen zu letzter, über die Ewigkeit entscheidenden Entscheidung gerufen. Hitler, Himmler, Göring, Goebbels usw. entschieden sich für reuelosen Freitod - uns gewordenem mystischem Bescheid zufolge soll es sich mit Hess ebenso verhalten haben, daher es zwecklos sei, so für seine Seelenruhe zu beten, wie es bei Ribbentrop, Keitel und anderen möglich sei.

Erneut wurden hunderte Migrantinnen vor Italiens Küste gerettet - Es ist, als würde uns mit solchem Andrang die Not anderer Völker in des Wortes voller Bedeutung 'auf den Leib rücken', als würde bisher allgemeinhin abstrakt Gehaltenes leibhaftig auch uns bedrängen..Die Erdenmenschheit ist eins, wahrhaftig nicht immer eins und einig. Wir sind füreinander verantwortlich, als Christenmenschen ohnehin. Wir kommen nicht aneinander vorbei. Aber das gilt auch für das Zusammenleben

notleidender Menschen und deren Regierungen. Es ist ungeheuerlich, direkt verbrecherisch, wenn Finanzmittel zur Entwicklungshilfe in finstere Kanäle fließen, wenn sich eigene Regierungen ihrem Volk gegenüber hartherzig zeigen, damit nicht unschuldiger sind als die sog. Schlepperbanditen, die notleidende Flüchtlinge erbarmungslos auspressen.. Entwicklungshilfe, die unbedingt aufgestockt gehört, müsste mit Forderungen verbunden sein, z.B. der Genehmigung strenger Kontrolle und Regulierung der Verwaltung bereitgestellter Mittel.

Inzwischen wurde bekannt, wie selbst unsere Regierungschefin und damit selbstredend auch ihre ministeriellen Mitarbeiter/innen von der NSA ausspioniert wurden, und das noch auf eigenem Privat-Handy. Es ist, als zeige sich der Staat im Sinne des Philosophen Hobbes als Leviathan, als ein Teufelsstaat, der glatter Widerspruch darstellt zum christlich-augustinischen Gottesstaat. Universale Überwachung ist charakteristisches Kennzeichen für höllische Zustände, für teuflische Diktatur, die keine Privatsphäre dulden will. - Nicht zuletzt kann eine altkirchliche Lehre neue Modernität gewinnen, jene, die lehrt, ins Allerinnsterste der Gesinnung der Menschen habe selbst nicht ein Engel und kein Teufel Einblick, da gälte des Augustins Ausspruch: "Gott und meine Seele, sonst nichts auf der Welt!" Das Allerinnigste des Menschen bleibt trotz Sphädiene unerforschbar, analog zu der Menschen persönliche Unsterblichkeit, durch die alles Persönliche zur übernatürlich-überdimensionalen Vollendung kommt, in der als Himmelreich unsere Menschenwürde unanastbar ist und bleibt für alle Ewigkeit. .

Was unseren dreijährigen Enkel anbelangt, überrascht der immer wieder durch seine tiefsinnigen Anfragen und auch indirekten Behauptungen. Er fragte z.B., warum sein Brüderchen vor ihm eine Totgeburt gewesen, ob "Gott böse sei", womit der damals erst Zweijährige theodozierte. Als letztes fragte, er unlängst, wie es mit ihm bestellt gewesen sei, bevor er dagewesen sei, bevor er geboren wurde, ob er da "traurig" gewesen sei?". Der Papa versuchte, ihm klarzumachen, da sei er halt noch nicht dagewesen. Ich fragte mich: meinte das Kind etwa jene Wiedergeburt, die wir als Christenmenschen ablehnen? Doch da kam mir der wohl zutreffende Gedanke: ihm wäre es beinahe ergangen wie mit dem Brüderchen, das der Totgeburt war - während er als Frühgeburt überlebte, trotz mangelnden Mutterkuchens . Das bedeutet: bereits im Mutterschoss wurde er geschult, in aussichtslos erscheinenden Lagen auszuharren, es zu ertragen, eine zeitlang mit dem Rücken zur Wand zu stehen. Das war fürs ungeborene Kind alles andere als leicht zu bewältigen- und damit erklärt sich die Frage, ob er nicht vor der Geburt

'traurig' gewesen sei! - Daraus erhellt weiterhin: das Kind im Mutterschoss ist bereits ein Mensch mit all seinen individuellen Anlagen und schliesslich noch mit jenen Umwelterfahrungen, die uns nicht nur introvertiert sondern bereits extrovertiert sein lassen, wie beide unsere Existenz mitbestimmen, und das bereits in vorgeburtlicher Erfahrung.